

Neues Biomassekraftwerk im Malscher Industriegebiet schafft bis zu 15 Arbeitsplätze

## Energie aus alternativen Brennstoffen

Von Bernd Korpasch

In Zeiten, in denen unser Land nach neuen Möglichkeiten zur Energiegewinnung sucht, ist das im Bau befindliche Biomassekraftwerk in der Siemensstraße 22 im Malscher Industriegebiet eine dieser alternativen Formen. Da fossile Brennstoffe wie Öl, Kohle und Erdgas nicht unendlich zur Verfügung stehen und die Energiepreise in den vergangenen Jahren stetig angestiegen sind, wurde hier nach "Energieersatzlieferanten" gesucht: Das Biomassekraftwerk wird von Hecken- und Strauchschnitt aus der Landschaftspflege und Holz aus der Forstwirtschaft angetrieben.



Rund elf Millionen Euro investiert die Biomassekraftwerk GmbH Radolfszell (BMK) im Malscher Industriegebiet. Der Bau hat sich etwas verzögert, die Inbetriebnahme erfolgt etwas später als geplant.

Die Planungen für das Biomassekraftwerk begannen bereits im Jahr 2000, kurz nachdem der Sturm Lothar ein Chaos der Verwüstung in den Wäldern hinterlassen und einen Großteil der Forstbestände zunichte gemacht hatte. Die Initiatoren der Biomassekraftwerk GmbH Radolfszell (BMK), Bauträger des neu entstehenden Werkes, führten daraufhin erste Verhandlungen über den Standort Malsch.

Von Anfang an beteiligt war Xella, damals noch unter dem Namen Hebel, Hersteller von Porenbetonbausteinen. Das Unternehmen hat sich verpflichtet, als Prozessdampfabnehmer für die im Biomassekraftwerk erzeugte Wärme zu fungieren; bisher nutzt Xella Erdgas.

Im Biomassekraftwerk werden nur unbehandelte natürliche Stoffe verbrannt, die anderweitig produktiv kaum einsetzbar sind. Bei einer Temperatur von 850 Grad Celsius ist eine Geruchsbelästigung durch eventuell entstehende Abgase der Anlage ausgeschlossen, betont der technische Leiter, Diplom-

ingenieur Wolfgang Bengel. Und da sich das Werksgebiet ohnehin im Industriegebiet befindet, sei eine Beeinträchtigung der Wohnqualität in Malsch nicht zu befürchten.

Lieferanten der natürlichen Brennstoffe sind zertifizierte Biomasse-Versorger aus der näheren Umgebung. Diese unterliegen nach den Worten von Beindruckende Zahlen

Wolfgang Bengel ebenso wie die Abgasfilter ständigen Kontrollen. Daher könnten die hohen Umweltstandards problemlos eingehalten werden. Das Brennmaterial werde unter Einhaltung strenger Sicherheitsvorkehrungen im Werk gelagert. Der Arbeitsvorrat soll dabei etwa eine Woche betragen.

Eine Selbstentzündung des Materials kann den weiteren Angaben zufolge nahezu ausgeschlossen werden, da der Brennstoff bereits getrocknet eingelagert werde. Die Überreste, Asche aus biogenen

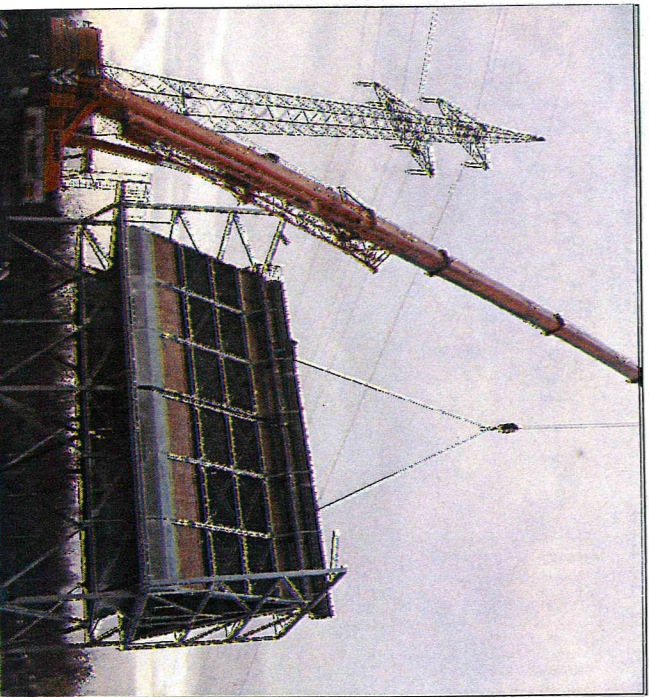
Brennstoffen, sind deponiepflichtig und werden von einer zertifizierten Entsorgungsfirma entsorgt. Das neue Malscher Kraftwerk kann mit einigen beeindruckenden Zahlen aufwarten. Jährlich sollen etwa 30.000 Tonnen Brennmaterial verarbeitet werden. Hierbei erzeugt die Anlage rund 20.000 Megawattstunden Strom und 20.000 Megawattstunden Wärme. Nach Angaben des technischen Leiters wird damit ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet, da die jährliche CO<sub>2</sub>-Einsparung mindestens 18.000 Tonnen betrage. Das Biomassekraftwerk und die damit verbundenen Ingenieurunternehmen schaffen 14 bis 15 neue Arbeitsplätze. Gearbeitet werden soll im Drei-Schicht-Betrieb rund um die Uhr.

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, soll die Anlage einer regelmäßigen Wartung unterzogen werden.

Zu einer großen Kesselwartung muss sie einmal im Jahr komplett abgeschaltet werden, sinnvollerweise während der Xella-Betriebsferien. Im Anfangsstadium, so Wolfgang Bengel, könne eine Abschaltung unter Umständen auch fünf bis sechs Mal jährlich erforderlich sein. Der Dampfkesseleinheit abgekühlt ist, und die Mitarbeiter ihn betreten können. Insgesamt erfordert die Wartung drei bis vier Tage.

Die gesamten Investitionen von rund elf Millionen Euro sind auch Investitionen in die Zukunft. Die Kapazität der Anlage ist noch nicht ausgereizt. Nach Fertigstellung des Biomassekraftwerkes sollen Verhandlungen mit weiteren möglichen Abnehmern aufgenommen werden. Der erzeugte Strom wird, gemäß Energie-Einspeise-Gesetz, dem regionalen Stromnetz zugeführt.

Der Betriebsbeginn war eigentlich für Ende 2007 vorgesehen. Weil das notwendige Baumaterial jedoch nicht rechtzeitig zur Verfügung stand - insbesondere gab es lange Lieferzeiten bei hochlegierten Stählen und Bauteilen - wird das Biomassekraftwerk Malsch etwas später als geplant die Produktion aufnehmen. □



Der Luftkondensator wird montiert: Im neuen Malscher Biomassekraftwerk sollen nur unbehandelte natürliche Stoffe verbrannt werden, die anderweitig produktiv kaum verwertbar sind.